

# INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG



MA-KOLLOQUIUM FRÜHLINGSSEMESTER 2011

## Geschlecht und Armut

Dr. Sabin Bieri, Dr. Brigitte Schnegg

3 ECTS

Einführende Sitzungen: 21./28. Februar; 14./21. März, jeweils 16-18 Uhr

Blocktage: 14. Mai, 9-18 Uhr; 20. Mai, 14-18 Uhr und 21. Mai, 9-13 Uhr

Frauen stellen zwar die Hälfte der Weltbevölkerung, besitzen aber nur ein Prozent des weltweiten Vermögens. Sie sind unter den Ärmsten überproportional vertreten. In vielen Weltregionen sind sie rechtlich vom Landbesitz ausgeschlossen, und weil sie oft keine sichere Anstellung haben, ist 75% von ihnen auch der Zugang zu Krediten versperrt. Dies sind nur einige Angaben, die der UNDP-Homepage unter dem Stichwort Frauen und Armut zu entnehmen sind und die eindrücklich illustrieren, dass Frauen den Löwenanteil der Last tragen, die ein Leben in Armut mit sich bringt.

Trotzdem sind diese Zahlen nicht unproblematisch. Sie suggerieren eine genuine Beziehung zwischen Armut und weiblicher Geschlechtszugehörigkeit. Dabei sind bisher weder die Zusammenhänge von Geschlechterungleichheit und Armut ausreichend untersucht worden, noch liegen systematische Erkenntnisse zu Armut als geschlechterdifferenzierte Erfahrung vor. Stattdessen erlebt der Begriff von der „Feminisierung der Armut“ eine inflationäre Verwendung und damit einhergehend eine zunehmende Bedeutungsunschärfe. Das in diesem Zusammenhang oft erwähnte Phänomen des „female headed household“ ist zum Symbol für Frauenarmut stilisiert worden, obwohl verschiedene Untersuchungen darauf hinweisen, dass der Zusammenhang zwischen Armut und allein erziehenden Müttern keineswegs für sämtliche Regionen der Welt gegeben ist.

Das Kolloquium befasst sich mit empirischen Daten zu weiblicher Armut im Süden und im Norden, um geschlechtsspezifische Dimensionen und Ursachen von Armut besser fassen zu können und die Zusammenhänge von Geschlecht und Armut präziser und differenzierter zu verstehen. Die Studierenden lernen Indikatoren kennen, mit denen Armut und Armutsentwicklung in verschiedenen Regionen der Welt gemessen werden, und werden befähigt, regional unterschiedliche Entwicklungen zu erkennen. Sie identifizieren geschlechtsspezifische Armutsrisiken und Armutserfahrungen und beleuchten Armutsbekämpfungsstrategien aus einer Geschlechterperspektive. Sie befassen sich mit neuen Forschungen über die Auswirkungen der neoliberalen Umbauprozesse und der Krisen in der globalen Wirtschaft auf die Armutsentwicklung und insbesondere auf weibliche Lebenszusammenhänge im Kontext von Armut.

Das Kolloquium nimmt sowohl die so genannten Entwicklungsländer des Südens als auch die Industriestaaten des Nordens in den Blick und beleuchtet historische Entwicklungen von (weiblicher) Armut in Europa und die Entstehung der aus Geschlechterperspektive problematischen Anbindung von sozialer Wohlfahrt an Erwerbsarbeit.

Neben den traditionellen Unterrichtsformen sollen in dieser Veranstaltung auch neue Lehr- und Lernformen ausprobiert werden, wie z.B. Planspiele, die am Beispiel der Model United Nations (MUN) angelehnt sind. Die Studierenden können sich so in spezifischen Kommunikationsformen wie etwa Verhandlungstechnik und öffentliches Auftreten üben.